

ein, jetzt in jenes.“ Und war die Arbeit dort vollbracht, so ging das Gebäude auch sicher bald darauf in Flammen auf.

Bei weitem nicht alle Häuser, die herunterbrannten, sind von Granaten in Brand geschossen worden. Auch war es nicht möglich, daß die Flammen überschlugen. Ich habe es ganz deutlich beobachtet, wie plötzlich Gebäude aufflammten, die weitab vom Brandherd standen. Die Leute müssen Handgranaten gehabt oder mit Petroleum und Streichhölzern gearbeitet haben. In der evangelischen Kirche hatte eine Schar von Einwohnern Schutz gesucht. Die Russen nehmen die silbernen Geräte heraus. Kurze Zeit darauf steht die Kirche in Flammen. Ich habe es deutlich gesehen, daß erst Rauch und dann das Feuer zum Dache herausschlug. Also muß sie von innen angezündet worden sein. Zum Bürgermeister kommen ein paar Schurken und verlangen Lebensmittel und Petroleum. Sie plündern seine Wohnung in seiner Gegenwart. Dann räumen sie die Wohnung aus, die darüber liegt, und stecken das Haus den Bewohnern über dem Kopfe an. An den beiden Ecktürmen kam das Feuer zuerst aus.

Allmählich wird mir's kühl in meinem Versteck. Soll ich hier die Nacht zubringen? Da höre ich Räderrasseln. Das sind sicher Geschütze, und eine lange Reihe muß es sein. Lautes Geschrei dringt an mein Ohr. Die Deutschen kommen! Gewiß haben sie vernommen, daß der Feind unsere Stadt besetzt hat. Jetzt werden sie uns befreien. Die Zwanzigtausend, die gestern abend durchzogen, können ja noch nicht so weit sein. Das Fest muß man feiern. Ich setze mich also aufrecht hin und stecke mir eine Zigarre an. Rauch brennt sie, da höre ich zwei Russen neben mir, drei Meter ab. Sie beraten offenbar, wie sie über den Graben kommen können. Ich klappe wieder ins Gras und liege 10 Minuten wie ein Baumstamm. Dabei ist mir heiß geworden, ich kann es nicht leugnen. Die Deckung auf der rechten Seite war auch nicht besonders gut. Die beiden schreiten noch einige Male auf und ab, aber verziehen sich dann, weil ihnen der Graben zu breit ist. Ich habe mich aber zu früh gefreut, denn was da hineintrasselte, sind russische Kanonen und Beutewagen. Ich warte noch eine Stunde. Es war unterdessen 10 Uhr geworden. Was soll ich tun? Morgen, wenn's hell wird, werden sie dich doch hier finden. Drüben steht ein Blockhaus. Das hatten unsere Soldaten aufgestellt, als sie die Stadt in Verteidigungszustand setzten. Dort kann man die Nacht verbringen. Ich kriech also behutsam auf Händen und